12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 275 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu | Montag, 24. November. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen für den Kreis Herford.

Der Fluchtlinien-Plan zwischen **Elisabethstraße und Freiheitstraße** ist durch übereinstimmende Beschlüsse städtischen Kollegien vom 4. Januar und 28. Februar 1902 unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellt und nach § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hierdurch Wochen auf dem Stadtbauamt (Rathaus-Zimmer Nr. 6) Einsicht der Interessenten offen gelegt.

Einwendungen gegen den Plan sind in obiger Frist bei meidung der Ausschließung bei uns anzubringen.

Herford, den 17. November 1902.

Der Magistrat.
Quentin.

Auf Antrag des Magistrats besteht die Absicht, den öffentlichen **Wassergang** von der Elisabethstraße bis zur Aa **zuziehen**. Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einsprüche bei Vermeidung des Ausschlusses binnen vier **Wochen** bei unterzeichneter Wege-Polizeibehörde vorzubringen.

Herford, den 20. November 1902.

Die Wege-Polizei-Behörde.
J. V. Quentin.

Die **Glaserarbeiten zum Neubau der höheren Mädchenschule** hier sollen vergeben werden. Angebotsformulare werden auf dem Stadtbauamte verabfolgt.

Termin zur Oeffnung der eingegangenen Angebote **Montag, den 31. November 1902,** mittags 12 Uhr.

Herford, den 22. November 1902. 5211

Der Stadtbaumeister.

Polizei-Verordnung

die Anpflanzung und Haltung von Bäumen und lebenden Hecken an Kunststraßen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Kreisverwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265), der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges. S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungsbezirk Minden folgendes:

§ 1.

Die Anlegung von Baumpflanzungen und lebenden Hecken darf an Kunststraßen nicht in einer geringeren als m betragenden Entfernung von der Grenze des Straßenterrains erfolgen.

§ 2.

Besitzer lebender, an einer Kunststraße nicht weiter als m von der Grenze des Straßenterrains entfernt stehender Hecken müssen dieselben nach der Kunststraße zu in ordnungsmäßiger Schnur und in einer 1,25 m nicht übersteigenden Höhe halten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Von den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung kann im Bedürfnisfalle durch den Regierungs-Präsidenten dispensiert werden.

§ 5.

Gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt an Stelle der Polizeiverordnung vom 17. November 1890 (A.-Bl. S. 282) dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Minden, den 30. Oktober 1902.

Der Regierungspräsident:
J. V.: gez. v. Lüpke.

Nr. 2705 I. U.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit veröffentlicht.

Herford, den 10. November 1902.

Die Polizeiverwaltung:
Busse. 4191

Aufgebot.

Der Bäckermeister **Wilhelm Sprick** zu Herford hat das Aufgebot des zum Grundbuch noch nicht übernommenen Grundstücks, Flur 1 Nr. 424, Jädenstraße, Hofraum, 13 qm groß, beantragt. Es werden daher alle Personen, welche das Eigentum an diesem Grundstück in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihr Recht spätestens in dem auf den

10. Januar 1903, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte werden ausgeschlossen werden. 5251

Herford, den 4. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Geheimrat Krupp †.

Herr Friedrich Alfred Krupp, der letzte seines Geschlechts, ist am Sonnabend nachmittag 3 Uhr auf seiner Villa Hügel bei Essen infolge eines morgens 6 Uhr eingetretenen Gehirnschlages gestorben. Es kann nicht fehl gehen, daß die gehässigen Anklagen, die der „Vorwärts" vor wenigen Tagen gegen Krupp geschleudert hatte, an seinem frühen Tode mit schuld gewesen sind. Friedrich Alfred Krupp war ein schwacher herzleidender Mann, der wiederholt im Orient Heilung von Asthma suchte. Frühjahr und Herbst verbrachte er gern auf Capri, dem sonnigen Eiland des finsteren Tiberius. Er hatte dort kein eigenes Haus, sondern bewohnte stets das Erdgeschoß des Hotels „Quisisana". An der Marina Grande lag dann meist seine Dampfyacht, und abends konnten Eingeborene und Fremde sich oft an den Weisen eines gut geschulten Quartetts erfreuen, das ihn stets begleitete und das er für jedermann in dem Barbierladen bei dem weltbekannten Pagano spielen ließ. Er hat überhaupt viel für Capri gethan. Die neue Straße nach der westlichen Marina baute er auf eigene Kosten und auch sonst war er freigebig, wo es Not zu lindern galt.

Die öffentliche Meinung in Essen steht unentwegt zu Krupp und in allen Kreisen ruft man sich rührende Züge des Verstorbenen in Erinnerung. Feinde hatte der Verschiedene nur in solchen Kreisen, die ihn nicht kannten und ihn aus politischen und sozialen Beweggründen haßten; jeder, der ihn kannte, ist erschüttert durch die Tragik dieses Todes.

Krupps Familienleben war, wie verlautet, nicht ganz ungetrübt; seine Gattin soll leider kränklich sein und sich seit einiger Zeit in einer Heilanstalt in Jena befinden. Der Ehe sind wohl Töchter, aber kein Sohn, der seinem Vater in der Leitung der großen Werke nachfolgen könnte, entsprossen. Laut einem unverbürgten Gerücht soll, entsprechend einer testamentarischen Bestimmung von Krupps Vater, die Fabrik in Form einer Art Fideikommiß weiterbestehen; als neuer Chef sei Krupps Vetter, Arthur Krupp in Berndorf, ausersehen. Man erzählt, Krupp habe noch am Sonnabend nach Capri reisen wollen, und der Salonwagen hätte schon bereit gestanden.

Essen, 22. Nov. Geheimer Rat Krupp befand sich seit einigen Tagen nicht wohl und berichtete darüber an seine in Jena bei dem Professor Binzwanger weilende Gemahlin. Diese entsandte Professor Binzwanger nach Essen, der heute morgen auf der Villa Hügel eintraf. Gegen 11½ Uhr vormittags fand eine Versammlung Kruppscher Beamten statt, in der über eine an Geh. Rat Krupp zu entsendende Deputation beraten werden sollte, die gegen die vom „Vorwärts" erhobenen Beschuldigungen protestieren wollte. Es wurde dieser Deputation jedoch mitgeteilt, daß das Befinden des Geh. Rats sich verschlimmert habe und daß an einen Empfang der Deputation nicht zu denken sei. Bei dem Tode waren die beiden Töchter Krupps, die im Alter von 14 und 15 Jahren stehen, anwesend.

Die Trauerkunde von dem Ableben Krupps erregte tiefste Bestürzung; überall sammelten sich Schaaren und erörterten die Nachricht. Heute abend 7 Uhr wollte der Oberbürgermeister in vertraulicher Sitzung der Stadtverordneten über die Stellungnahme gegenüber den jüngsten Verdächtigungen beraten. Der Oberbürgermeister teilte dies Krupp bereits gestern abend mit. Die Stadtverordnetenversammlung drückte einmütig ihre Entrüstung über die ihrem um seine Vaterstadt hochverdienten Ehrenbürger so kurz vor seinem Hinscheiden angethane Kränkung aus und beauftragte den Oberbürgermeister, der Witwe Krupps das innigste Beileid namens der gesamten Bürgerschaft auszusprechen.

Die städtischen öffentlichen Gebäude haben halbmast geflaggt. Die Theatervorstellung für heute abend ist abgesagt worden.

Eine von mehreren Tausenden besuchte Versammlung legte soeben Protest gegen die Verleumdungen Krupps durch den „Vorwärts" ein.

* * *

Essen, 22. Nov. In den Kruppschen Werken gab die Direktion heute nachmittag 6 Uhr durch Anschlag folgendes bekannt: „Den Angehörigen der Fabrik teilen wir mit tiefem Schmerze mit, daß unser hochverehrter und geliebter Herr Krupp heute nachmittag 3 Uhr infolge eines Gehirnschlages gestorben ist. Herr Krupp hatte heute morgen 6 Uhr einen Schlaganfall erlitten. Unter ärztlicher Einwirkung erwachte Herr Krupp wieder zu ziemlich klarem Bewußtsein. Um 9 Uhr begann eine erneute Verschlimmerung des Zustandes, der am Mittag von den Aerzten als schwer bedenklich erklärt wurde. Es ist ein neuer Gehirnschlag eingetreten; um 3 Uhr verschied Herr Krupp, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangt hätte." — Die Mitteilung der Direktion wird den Gerüchten von einem Selbstmorde die Spitze abbrechen.

Die Teilnahme des Kaisers.

Essen, 22. Nov. Der Kaiser telegraphierte an das Direktorium der Firma Krupp:

„Die Nachricht von dem so unerwartet eingetretenen Hinscheiden Ihres Chefs hat mich tief erschüttert. Die Vorsehung hatte Geheimrat Krupp an die Spitze einer Unternehmung gestellt, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus eine universelle Bedeutung gewonnen hat. Dies Werk, wie es von seinem genialen Vater ihm überkommen, nicht nur zu erhalten, sondern seinem Weltruf entsprechend weiter auszubilden, sah er als die Aufgabe seines Lebens an. Sein Name ist mit der Entwickelung der Eisenindustrie, des gesamten Waffenwesens, der modernen Befestigung wie des Schiffsbaues auf das innigste verknüpft. In der Fürsorge für seine Angestellten war er unübertroffen und vorbildlich. So empfinde ich, dem der Verewigte in patriotischer Gesinnung auf das treueste ergeben war, mit der Beamtenschaft und den Tausenden seiner Arbeiter seinen Verlust auf das schwerste. Wilhelm I. R."

* * *

Friedrich Alfred Krupp hat das große Erbe, das er 1887 von seinem Vater Alfred Krupp überkam, nach Kräften zu wahren und zu mehren verstanden; die riesigen Werke, die in ihrer Gesamtheit die bei weitem größte industrielle Anlage Deutschlands darstellten und das Einkommen ihres Besitzers über das der Rotschilds heraushoben, sind unter seiner von sachverständigen Beratern gestützten Leitung unaufhaltsam fortgeschritten, und besonders durch die Fusion mit dem Grusonwerk bei Magdeburg über jede Konkurrenz hinausgewachsen. Der Firma Friedrich Krupp gehören u. a. die gewaltige Gußstahlfabrik in Essen, das Stahlwerk zu Annen, das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau, die große Germania-Schiffswerft in Kiel nebst der Neuanlage am Kaiser Wilhelm-Kanal, die Johanneshütte zu Duisburg, die Hermannshütte bei Neuwied, die Mühlhöfer Hütte bei Engers, die Sayner Hütte, verschiedene Kohlengruben, hunderte von Eisensteingruben, große Erzlager bei Bilbao in Spanien, Steinbrüche, Sägewerke, Brikettfabriken, Kokereien, Ziegeleien, Ton- und Sandgruben, Schießplätze, darunter den größten bei Meppen, Gasanstalten, Eisenbahnen, Seedampfer u. s. w. Die Fabrikation, die durch den Besitz der Kohlen- und Eisensteingruben, der Erzlager und der erforderlichen Transportmittel im Bezuge der Rohmaterialien vor den Schwankungen der Geschäftskonjunktur sicher ist, erstreckt sich in der Hauptsache auf die Herstellung von Kanonen, Panzertürmen, Panzerungen, Tiegelgußstahlblöcken, Kurbelwellen, Hartguß, Schienen und anderen Eisenbahnmaterialien, Schiffs- und Kesselblechen.

Musterhaft ist die soziale Fürsorge für das Heer von mehr als 50 000 Arbeitern, für das Wohnungen, Schulen, Bäder, Konsumanstalten mit Mühle, Bäckerei, Schlächterei, Werkstätten u. dergl., Menagen, Krankenhäuser, Kranken- und Pensionskassen bestehen, Anlagen, die in ihrer Gesamtheit eine ansehnliche Stadt für sich darstellen. Die Verwaltung der Werke wird durch ein Kollegium technisch, kaufmännisch und juristisch gebildeter Mitglieder geführt, an dessen Spitze bis vor kurzem der Geh. Finanzrat Jencke stand. Krupp selber erfreute sich bekanntlich des besonderen Vertrauens des Kaisers, der ihn zum Mitgliede des Staatsrates berief und ihm den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat verlieh. Während der vorigen Legislaturperiode gehörte Geheimrat Krupp auch dem Reichstage als Vertreter des Wahlkreises Essen an und hospitierte bei der Reichspartei, ohne parlamentarisch besonders hervorzutreten.

Interpellation über polizeiliche Mißgriffe.

Im Reichstage stand am Sonnabend die sozialdemokratische Interpellation über polizeiliche Uebergriffe zur Verhandlung. Auf Anfrage des Präsidenten erklärte Staatssekretär Dr. Nieberding sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung ergriff das Wort Abg. Heine (Soz.) und führte aus: Es gereiche ihm nicht zur Freude, auf diese höchst unangenehmen Dinge immer wieder und wieder zurückzukommen, aber die Mißgriffe polizeilicher und richterlicher Behörden hätten sich gerade in diesem Jahre derart gehäuft, daß es Pflichtvergessenheit wäre, sie hier nicht zur Sprache zu bringen. In Bochum sei ein Bäcker verhaftet und gefesselt worden, weil er arbeitslos war; in Essen wurde ein junger

Hierzu Beilage.

haftet und mißhandelt, der sich nur von einer Dame Mann ...bet hatte. Hier habe der Schutzmann 9 Monate Ge... erhalten – eine seltene Ausnahme. In Marienburg fing ein Verhafteter eine längere Haft durchmachen, ehe sich m... Unschuld erwies. In Halberstadt habe der Bürger... sogar angeordnet, daß jeder Inhaftierte 24 Stunden ... Wasser und Brot eingesperrt werde. Das seien so die ...chteren Fälle. In Wiesbaden sei Frau von Decker verhaftet worden, weil der Schutzmann sie für einen verkleideten Mann hielt, in Weimar Frl. Anita Augspurg, weil sie Reformkleidung trug. In Altona sei Frau Rayaport ohne weiteres mit kranken Prostituierten zusammengesperrt und untersucht worden und alle Versuche ihres Anwalts, sie vor einen Richter zu bringen, scheiterten. In Celle wurde Herr Hample wegen Versäumung eines Termins trotz telegraphischer Entschuldigung verhaftet und mit einem Verbrecher zusammengefesselt. In Kiel ging ein Mädchen etwas mit seiner Mutter aus und sprach etwas laut, am anderen Tage erhielt sie eine polizeiliche Aufforderung, sich unter Sittenkontrolle zu stellen und ein polizeilich genehmigtes Quartier zu beziehen. Der Richter habe nachher das ganze Verfahren als skandalös bezeichnet. Die Fälle der Fesselung der Redakteure Hoffmann in Kattowitz und Bredenbeck in Dortmund seien bekannt; in beiden hätten sich die Beamten auf ihre Vorschriften berufen. Er bitte den Staatssekretär, sich über diesen Punkt zu äußern. Dem Dr. Quarck in Frankfurt habe man erklärt, es sei das letzte Mal, wo man ihm die Selbstbeschäftigung gestatte. Eine Reform des Strafvollzuges sei die dringendste von allen und könne nicht so lange aufgeschoben werden, bis die Reform des Strafgesetzbuches abgeschlossen sei. Andere Länder seien uns darin weit voran. Der Bureaukratismus wehre sich gegen jede Form. Mit den Verhaftungen gingen sowohl richterliche wie polizeiliche Behörden sehr leichtsinnig um. Es gebe ein Mitglied des Hauses, das vor dreißig Jahren mit einem Brandstifter verwechselt wurde, der graues Haar und einen schwarzen Anzug tragen sollte. Der Abgeordnete hatte aber damals noch schwarzes Haar und einen grauen Anzug (Heiterkeit). Der Kollege Stadthagen wurde verurteilt, weil er von polizeilichen Prügelszenen gesprochen, obwohl er den Beweis der Wahrheit antrat. Andererseits seien im Harmlosen-Prozeß die adligen Lotterbuben zu Unrecht wegen Falschspiels verurteilt worden. Verhaftungen erfolgten namentlich sehr gern bei angeblicher Fluchtgefahr, man dekretierte in vielen Fällen (von denen Redner einige anführte) Verhaftung, „weil die Grenze zu nahe sei." (Heiterkeit). Auch „Verdunkelungsgefahr" werde bei jeder Gelegenheit angenommen. Durch alle diese Dinge werde die persönliche Freiheit in Deutschland aufs äußerste gefährdet. Die Untersuchungshaft werde oft übermäßig lange ausgedehnt. Zahlreiche Beschwerden richteten sich auch gegen die Roheit der ausführenden Beamten. Wiederholt sei es vorgekommen, daß Verhaftete geschlagen wurden, bis Blut floß. Er habe selbst einen solchen Mann verteidigt. Die Schutzleute kamen dann meist mit geringen Strafen weg, falls es wirklich zur Anklage komme. Die Bestimmungen über den Widerstand gegen die Staatsgewalt wirkten demoralisierend auf die Beamten. Mit dem ganzen System polizeilicher Willkür müsse endlich gebrochen werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkte einleitend, der Reichskanzler verurteilte jeden amtlichen Uebergriff gegen eine Person, ob er von gerichtlichen oder Verwaltungsorganen, von hohen oder niederen Beamten ausgehe, weil dadurch die Autorität des Staates geschädigt werde. Jeder Beamte wisse, wenn er bei den Verhaftungen von Personen treu seine Pflicht erfülle, daß er bei der vorgesetzten Behörde vor Verleumdungen sicher sei. Die Beamten sollen zwar streng, aber mit dem Takt verfahren, der dem Geist der Humanität unserer Gesetzgebung entspreche. Der Reichskanzler wünsche bei der Beschränkung der persönlichen Freiheit die größte Vorsicht angewandt zu sehen. Diese Gesichtspunkte im preußischen Staat durchzuführen, sei der preußische Ministerpräsident stets bemüht. Er wolle nicht leugnen, daß in manchen Fällen Verfehlungen von Beamten vorgekommen seien, daß in den Fällen Bredenbeck und Hoffmann vorschriftswidrige Fesselungen stattgefunden hätten. Auch im Falle Tampke und bei den Vorgängen in Altona sei nicht alles gesetzmäßig zugegangen. Die anderen Fälle kenne er nicht. In geeigneten Fällen werde Aenderung eintreten, dafür trete der Reichskanzler mit seinem Worte ein. Es würden oft Nebenumstände vergessen, wie bei dem Falle Tampke. Hier sei die Vorladung nicht wegen einer Privatklage, sondern wegen einer öffentlichen Anklage erfolgt. Die Handlungen der Polizeibehörden unterliegen nicht der Zuständigkeit des Reichskanzlers. Im preußischen Landtage werde der Minister des Innern die erste Gelegenheit ergreifen, auf verschiedene dieser Fälle einzugehen. Hinsichtlich des Strafvollzugsgesetzes habe er bereits im Frühjahr erklärt, daß eine Reform erst stattfinden könne, wenn die Reform des Strafgesetzbuchs durchgeführt worden sei. Der Reichskanzler erkenne die Notwendigkeit einer Aenderung des Strafvollzuges an. Der Reichskanzler räume die Notwendigkeit einer Aenderung des Strafvollzuges ein, für den Zeitpunkt sei die Lage aber noch die gleiche, wie im Frühjahr.

Auf Antrag des Abg. Singer wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten. Abg. Bassermann (natl.) gab sich nach der Erklärung des Staatssekretärs der Hoffnung hin, daß wir in absehbarer Zeit zu einer Aenderung des Strafvollzuges kommen. Auch er bedaure, daß sich in letzter Zeit die polizeilichen Mißgriffe in auffallender Weise mehrten, zum teil scheine es ihm daran zu liegen, daß minderwertiges Beamtenmaterial verwendet werde, dadurch würden aber die Vorgesetzten nicht entlastet. Der Fall Hoffmann übertreffe noch den Fall Bedenbeck. Bei dem richterlichen Haftbefehl herrsche viel Schablone. Möchte man mit der Reform des Strafgesetzbuches nicht zu lange zögern, sonst stehe das Strafvollzugsgesetz in weiter Ferne. Abg. Gröber (Ztr.) glaubte trotz der vielen angeführten Fälle nicht, daß sich der Strafvollzug in Deutschland verschlechtert habe; nur das Gefühl für Ungerechtigkeit habe sich verfeinert. Abg. Lenzmann (frs. Vp.) übte eine scharfe Kritik an verschiedenen Maßnahmen der Polizei und verlangte vom Reichsjustizamt, es sollte nicht die Reichsfinanzen berücksichtigen, sondern ernstliche Reformen betreiben. Staatssekretär Dr. Nieberding erwiderte, das Reichsjustizamt befinde sich mitten in Vorarbeiten zur Umgestaltung des Strafgesetzbuches. Seit einem halben Jahre befaßt sich das Reichsjustizamt auch mit der Reform der Strafprozeßordnung. Es werde eine Kommission zur Prüfung dieser Frage gebildet werden, zu der man auch Mitglieder des Hauses heranziehen werde. Abg. Dr. Oertel-Sachsen hält die Erklärung des Staatssekretärs für völlig ausreichend. Auch er bedaure, daß eine legislatorische Thätigkeit auf diesem Gebiete in der nächsten Zeit nicht möglich sei, aber eine gründliche Vorarbeitung sei nötig, damit kein Stückwerk entstehe. Nach einer launigen Behandlung der einzelnen Fälle, wobei er sein Mißfallen über die halb Männer- halb Weibertracht mancher Damen aussprach, führte er zum Schluß den Abg. Bebel, der ja mehrfach im Gefängnis gesessen habe, als Zeuge dafür an, daß unsere Gefängnisse nicht so schlecht sein könnten. Abg. Schrader (frs. Vp.) hoffte auf baldige Regelung des Strafvollzuges und wünschte, daß Milderungen schon jetzt vor der großen Reform erfolgten. Abg. Bebel (Soz.) bezeichnete es als eine Schande und einen Skandal, daß Leute, die politische Vergehen begangen haben, mit gemeinen Verbrechern gemeinsam befördert werden. Geheimrat Dr. Paulsen, der Bevollmächtigte für Sachsen-Weimar, gab nähere Aufschlüsse über den Fall Augspurg, wobei er einräumte, daß die Polizei einen Mißgriff begangen habe. Nach einer scherzhaften Rede des Abg. Dr. Müller-Meiningen von der freisinnigen Volkspartei, der sich mit Wärme des Fräulein Augspurg annahm, schloß die Beratung, die die ganze sechsstündige Sitzung ausgefüllt hatte, so daß das Zolltarif-Gesetz auf heute verschoben werden mußte.

Parlamentarische Nachrichten.

Antrag zum Zolltarifgesetz.

Der Abg. Paasche (natl.) hat zum § 12 des Zolltarifgesetzes beantragt, die Fassung der Regierungsvorlage wiederherzustellen, welche lautet: „Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmt." Die Kommission hat beschlossen, daß das Inkrafttreten spätestens am 1. Januar 1905 zu geschehen habe.

Der Burengeneral Delarey im Reichstage.

Der Burengeneral Delarey erschien Sonnabend nachmittag mit seiner Frau und Tochter in Begleitung des Pastors Schowalter im Reichstage, wo er auch eine zeitlang von der Präsidialloge aus den Verhandlungen folgte.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 24. November 1902.

*△ **In der Münsterkirche** wird am 1. Dezember mit den Malerarbeiten begonnen.

*□ **Elektrizitätswerk.** Wir möchten an dieser Stelle noch einmal daran erinnern, daß Anschlüsse an das Werk für Kraft- und Licht-Verbrauch bis 1. Januar auf Kosten der Stadt, bzw. des Werks hergestellt werden. Hausbesitzer, bzw. Gewerbetreibende, welche diesen Vorteil ausnutzen wollen, müssen demnach baldigst ihre Anmeldung einsenden.

, **Salzufler-Straße.** Der Herr Regierungs-Präsident hat nunmehr das endgültige Kanal-Projekt für diese Straße und die Straßen vor dem Bergerthor genehmigt; der Kanal wird nunmehr in bedeutender Tieflage in der Mitte der Straße erbaut und in das Unterwasser des Schleusenbodens geführt, sodaß auch die Keller sämtlich entwässern können. Mit den Arbeiten wird in allernächster Zeit begonnen werden; nach Vollendung derselben werden auch die Straßenzustände ihrer endgültigen guten Regulierung entgegengeführt.

, **Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen,** welcher z. Z. zwecks Revision der Quittungskarten hier weilt, ist in den nächsten drei Wochen Mittwochs von vormittags 8 bis 12½ und nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Angelegenheit der Invaliditäts- und Altersversicherung im Geschäftszimmer des 1. Stadtsekretärs (Rathaus 1) zu sprechen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer seien hierauf aufmerksam gemacht.

** **Theater-Direktor Wackwitz**, dessen plötzliche Abreise aus Minden wir bereits meldeten, hat sich am Sonnabend in Sondershausen, wo er Leiter des fürstlichen Theaters war, erschossen. Nach Minden hatte W. noch ein Schreiben gelangen lassen, worin er seinen Entschluß kundgiebt, lieber in den Tod gehen, als nach der betr. Nachbarstadt zurückkehren zu wollen. Ueber den finanziellen Stand seines dortigen Opern-Unternehmens weiß man nur soviel, daß er mit der Bezahlung sowohl der Mitglieder-Gagen wie der Musik erheblich im Rückstand, aber keineswegs mittellos davongegangen war. Die Geschädigten haben bekanntlich beschlossen, bis auf Weiteres auf eigene Rechnung weiter in Minden zu spielen.

*Ψ **Besitzwechsel.** Bei der am Sonnabend beim hiesigen Kgl. Amtsgerichte stattgefundenen Zwangsversteigerung der Besitzung des Wirts Büscher hier am Lübberthore gab die Witwe Wirt Rudolf Richter von hier das Höchstgebot mit 44500 Mk. ab. — Ferner wurde die Besitzung des kürzlich mutmaßlich ermordeten Zigarrenarbeiters Hermann Vieregge in Hiddenhausen für das Meistgebot von 3400 Mk. von dem Kolon und Ziegeleibesitzer Kaspar Breitenbürger in Südlengern erworben.

** **Der erste Schnee** in diesem Winter fiel gestern abend gegen 9 Uhr. Nur ganz leicht verschleierte die dünne weiße Decke den frosterstarrten Boden. Gegen 12 Uhr rieselte leichter Regen hernieder, worauf sich die Straßen mit Glatteis überzogen.

-b **Eine führerlose Droschke** wurde gestern abend gegen 6 Uhr in der Bäckerstraße angehalten; während der Führer des Taxameters sich anscheinend in einem Lokal „stärken" wollte, war das Pferd in alter Pflichterfüllung einem Hotelwagen nachgelaufen.

./. **Eine größere Schlägerei** fand in letzter Nacht vor dem Steinthore statt. Daselbst waren zwei Parteien von zusammen 6 männlichen und 2 weiblichen Personen in Streit geraten; außer verschiedenen Stockschlägen fielen auch 3 Schüsse, die erfreulicherweise kein Unheil anrichteten. Der Arbeiter M. wurde durch Schläge am Kopfe nicht unerheblich verletzt.

./. **Fenster vorsätzlich zertrümmert** wurden in verflossener Nacht in dem Fabrikgebäude von Busse u. Niederstadt sowie in der Overbeckschen Wirtschaft.

-s **In den Markthallen** stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 Mk., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzeln Bd. 10 Pfg., Porree Bd. 10 Pfg., Blumenkohl 40—45 Pfg., Rotkohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Preißelbeeren Pfd. 30 Pfg., Weißerüben Bund 10 Pfg., Wrsing Kopf 10—20 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 1,25 Mk., Endivien Kopf 10 Pfg., Braunkohl 3 Stück 5 Pfg., Rettig Bund 10 Pfg., Rotebeeten Bund 10 Pfg.

-m **Löhne**, 22. Nov. **Gerichtliches.** Der 16 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Arbeiter Hermann von Hören hatte in Gemeinschaft mit dem jugendlichen Arbeiter Heinrich Busack aus Ennigloh in der Nacht zum 7. Juni aus dem Keller des Bäckermeisters Nolting zu Bischofshagen 4 Faß Margarine sowie 2 Pfund Hefe entwendet und das Gestohlene alsdann in Oeynhausen veräußert. Einschließlich einer noch zu verbüßenden Strafe erkannte heute die Bielefelder Strafkammer gegen v. H. auf 2 Jahre Gefängnis. Busack erhielt 2 Wochen Gefängnis.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Niederbeckfen**, 21. Nov. Eingeäschert wurde gestern morgen das Wohnhaus des Zigarrenarbeiters Karl Uhe Nr. 171 hier.

** **Bielefeld**, 22. Nov. Zwischen Bauausschuß und Magistrat ist es hier zu einem Konflikt gekommen. Vom Magistrat waren Arbeiten, die von dem Bauamt ausgeschrieben waren, an den Mindestfordernden vergeben worden, während der Bauausschuß dem Zweitbilligsten die Arbeiten übergeben wissen wollte. Die Mitglieder dieses Ausschusses beabsichtigen nun ihre Aemter niederzulegen.

* **Arolsen**, 22. Nov. Die Königin-Mutter der Niederlande ist zum Besuch am hiesigen Fürstenhofe eingetroffen.

* **Duisburg**, 22. Nov. Explosion eines Ofens. In der verflossenen Nacht nahm der hiesige Rechtsanwalt Künemann bei der Heimkehr von einem Ausgange in seiner Wohnung einen starken Gasgeruch wahr. Er ging der Ursache nach und kam schließlich auch in das Badezimmer, dort lag seine Gattin tot am Boden. Künemann hatte den Raum mit einem Licht betreten, es erfolgte sofort eine Explosion, die ihn zu Boden warf. Der Schwerverletzte wurde nur durch die Dazwischenkunft anderer Personen gerettet. Das Zimmer ist völlig demoliert.

* **Aschersleben**, 22. Nov. Gasexplosion. Bei einer vormittags vorgekommenen Explosion ausgeströmten Leuchtgases in einer Villa wurden der Besitzer Rentner J. Böhme und dessen Frau ziemlich erheblich verletzt.

Wetternachrichten.

* Hameln, 22. Nov. Die Weser ist von hier aus stromaufwärts vollständig zugefroren. Die Schifffahrt mußte bergwerts eingestellt werden. Der Wasserstand der Weser beträgt zur Zeit nur 82 cm unter Null.

* Düsseldorf, 22. Nov. Erfroren. Die strenge Kälte der letzten Tage hat bereits ihre Opfer an Menschenleben gefordert. Im benachbarten Erckrat wurden morgens zwei Maurer erfroren als Leichen aufgefunden. Ferner fand man bei Ehrang einen Hausierer als Leiche. Dem Aermsten waren sämtliche Gliedmaßen erfroren.

* Mannheim, 22. Nov. Die Rheinschifffahrt ist wegen starken Eisganges eingestellt.

* Herzberg a. H., 22. Nov. Erfroren aufgefunden wurde hier der Bildhauer Wilhelm Schlie aus Hamburg, der in einer Scheune des Kaufmanns Hellmuth genächtigt hatte.

Vermischtes.

Bei der Abreise des Kaisers aus Dalmeny ereignete sich ein Zwischenfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können. Als die „Schwarze Wache" die Fahne zum Gruße senkte, wurden die Pferde des kaiserlichen Wagens scheu, und der Kutscher vermochte sie nicht zu halten. Die Pferde drängten nach rückwärts in die Menschenmenge, und ein Unglück schien unausbleiblich, wenn nicht Sir Archibald Hunter energisch hinzugesprungen und den Pferden in die Zügel gefallen wäre.

Neue Titel. Der neue Titel „Hofmarmorist", den der Großherzog von Hessen, wie mitgeteilt, einem Bildhauer verliehen hat, steht, einer Mitteilung aus Darmstadt zufolge, nicht vereinzelt da. Das dortige Adreßbuch verzeichnet eine „Hofkrauteinschneiderswitwe" und einen „Hofkrankenpferdewärter".

Die Urne mit den Aschenresten Heinrich Rickerts wird auf dem Johanni-Kirchhofe in Danzig beigesetzt werden.

Das Unglück auf dem Artillerieschießplatz in Thorn im Mai d. J., wobei infolge Entgleisung eines Transportes der Feldeisenbahn Obergefreiter Nowak getötet und 5 Leute verletzt wurden, fand am Sonnabend vor dem Kriegsgericht ein Nachspiel. Der Leiter jenes Transportes, Unteroffizier Paul Nieschalk vom 5. Artillerie-Regiment zu Posen, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Beim Schlittschuhlaufen verunglückt. Der als Erzieher zum Kadettenhause kommandierte Leutnant Tramnitz vom 51. Infanterieregiment in Breslau verunglückte beim Schlittschuhlaufen und fand seinen Tod.

Auf einem Breslauer Postamt entriß ein Fleischergeselle einem mehrere tausend Mark einzahlenden Buchhalter 7 Hundertmarkscheine und entfloh. Als der Dieb verfolgt wurde, warf er die Scheine von sich, von denen sechs gefunden wurden. Der Thäter wurde verhaftet.

1200 Mk. gestohlen. Diebe drangen nachts in das Bureau des Rechtsanwalts Aronsohn in Halle a. S. ein und stahlen aus dem verschlossenen Schreibtisch, den sie erbrachen, eine Geldtasche mit 1200 Mk.

Die Humberts. Aus Paris wird gemeldet: Der Geheimpolizist Souffrain, der lange in Diensten der Madame Humbert gestanden hat, erzählt, daß der scheinbar an allen Intriguen unbeteiligte Gatte Theresens, Frederic Humbert, der Leiter des ganzen Schwindels war. Am Tage vor der Oeffnung des Geldschrankes hatte eine sehr reiche und in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Dame, die Souffrain nicht nennt, die aber anscheinend Madame Lebaudy ist, Therese Humbert hundert Millionen geliehen. Die Dame, die bis dahin den Schwindel nicht durchschaut hatte, erfuhr plötzlich von ihrem Rechtsbeistand, die Gerichte würden gegen die Humberts vorgehen. Sie fürchtete, in den Skandal verwickelt zu werden und ihr Geld zu verlieren und forderte die hundert Millionen zurück. So war der Schrank bei der Oeffnung leer, und die Humberts mußten fliehen. Aus Lissabon ist die Nachricht eingetroffen, daß dort eine Französin verhaftet wurde, deren Signalement dem der Frau Humbert entspricht; man glaubt aber begreiflicherweise nicht recht daran, daß die Dame in Lissabon mit der genialen Betrügerin identisch sei.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

Nachrichten vom 17. bis 22. November 1902.

Geburten: 1 Sohn: dem Arbeiter Heinrich Recker, Fabrikarbeiter Gerardus Peet, Schlachtermeister Conrad Huey, Tischler Adolf Steffen, Uhrmacher August Beckord, Maurer August Ellerbrock, Hülfsbremser August Willmann, Werkmeister Heinrich Jann, Reisender Wilhelm Hildebrand, Kondidor Josef Grützner, Arbeiter Gustav Schäfer, Landwirt August Eimterbäumer, Bahnarbeiter Friedrich Richter.

1 Tochter: dem Fabrikant Jakob Brasser, Malermeister Karl Höpfner, Zimmermann Heinrich Riepe, Schuhmacher Wilhelm Reineke, Cigarrenarbeiter Robert Fischer, Chokoladenarbeiter Wilhelm Wenzel, Bonbonkocher Otto Wattenberg, Werkmeister Heinrich Jann, Schmied Wilhelm Kassing, Ingenieur Karl Nolte.

Aufgeboten: Maurer Kasper Beckmann und Näherin Wilhelmine Beiderwieden, Handarbeiter Heinrich Fleer und Auguste Sieker, Gefangenhülfsaufseher August Eggersmann und Dienstmagd Anna Schröder, Ziegler Friedrich Hölter und Dienstmagd Johanne Altemeier, Bergmann Friedrich Breer und Näherin Anna Biermann, Museumsbesitzer Wilhelm Dupré und Dompteuse Friederike Berg, Tischler Heinrich Wittenbreder und Dienstmagd Juliane Nebel.

Eheschließungen: Handlungsgehülfe Karl Kürten und Maria Heising, Reisender Wilhelm Schewe und Johanne Sahrmann, Zahntechniker Gustav Mäder und Luise Halemeier, Zuckerbäcker August Meier und Fabrikarbeiterin Johanne Mester, Geschäftsführer Wilhelm Ludwig und Martha Bartling.

Sterbefälle: Maurer Karl Bredemeier 61 Jahre, Heinrich Hollensteiner 1 Jahr, Frieda Heidbrink 3 Monate.

Amt Herford.

Nachrichten vom 15. bis 21. November 1902.

Geburten: Ein Sohn: Kolon Eggesieker-Schwarzenmoor, Kolon Schwagmeier-Hausheide, Zimmermann Heuermann-Hausheide.

Eine Tochter: Zwillinge dem verst. Honerhoff-Schweicheln, Heuerling Niemeier-Schwarzenmoor, Handarbeiter Brinkhoff-Schwarzenmoor, Schneider Kuhlmann-Schwarzenmoor.

Aufgeboten: Maurer Heinr. Hildebrand-Schweicheln mit Plätterin Anna Harig-Herford.

Eheschließungen: Bahnarb. Stork-Schweicheln mit Näherin Kelber-Brake (b. Bielefeld), Fabrikarb. Borgstedt-Bilsendorf (b. Bielefeld) mit Näherin Schachtsiek-Elverdissen.

Sterbefälle: Maurer Tielker-Schweicheln 54 J. 18 Tage alt, Minna Kuhlmann-Schwarzenmoor 3 T. alt, Kolon Niederbäumer-Sundern 76 J. 2 M. 27 T. alt.

Course der Berliner Börse.

Mitgetheilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 22. November 1902.

	ℳ		ℳ
3% Preuss Consols	90,75	Pfandbriefe 1906	102,50
3½% „ „	101,75	Deutsche Bank-Akt.	210,50
3% Deutsche Reichsanleihe	90 80	Disc. Commandit-Akt.	187,50
3½% „ „	101,80	A. Schaaffhausen'scher Bv.	113,—
3% Westf. Prov.-Anl.	89,80	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	174,10
3½% „ „	100,—	Hibernia Bergw.-Aktien	—,—
4% „ „	105,—	Harpener dto.	168,—
4% Bielef. Stadtanleihe	104,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	315,25
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien	118,—
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 4%	
4% Meining. Hypoth.-		Tendenz: fest.	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 24. November

Höchste Temperatur des Vortages: 1,4°
Niedr. Temperatur in der Nacht: —0,7°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 2,2°.
„ „ 11 „ „ : 2,5°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 755,0 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.
Wind: Schwacher S. Wetter: Trübe und regnerisch.

Voraussichtliches Wetter.

25. Nov. Trübes und regnerisches Wetter mit schwachen südlichen Winden.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Ableben des Geheimrats Krupp.

Berlin, 23. Nov. Krupp wurde in den letzten Jahren mehrfach von Schlaganfällen heimgesucht, auch vor 1½ Jahren im „Bristol Hotel", wo er während eines dreimonatlichen Aufenthaltes in der Reichshauptstadt zu wohnen pflegte. Damals brach er während des Mittagessens bewußtlos zusammen, kam aber bald wieder zu sich. Er bemerkte später gegenüber dem Hotelbesitzer, daß, wenn innerhalb 25 Minuten nach einem derartigen Schlaganfalle keine Lähmungserscheinungen auftreten, die Sache nichts zu bedeuten habe.

Der „Vorwärts" knüpft an die Todesnachricht folgende Worte: „Der Tod legt uns die Pflicht auf, vorläufig von jeder weiteren Erörterung der an seinen Namen geknüpften Angelegenheit abzusehen." — Von juristischer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Tod Krupps das Strafverfahren gegen den „Vorwärts" keineswegs erlösche.

Essen, 23. Nov. Auf die Nachricht vom Tode Krupps verließen viele Arbeiter weinend die Krupp'schen Werkstätten. Gegen ½6 Uhr begannen von allen Kirchen die Glocken zu läuten.

Nach den bisherigen Bestimmungen erfolgt die Beisetzung Krupps Mittwoch vormittag von dem sogen. Stammhause aus. Bereits Dienstag abend wird die Leiche von der Kruppschen Fabrikfeuerwehr von der Villa Hügel abgeholt und nach dem Stammhause überführt. Dort bleibt sie über Nacht aufgebahrt. Die Beerdigung erfolgt auf dem Kruppschen Friedhofe, wo auch die Eltern des Verstorbenen ruhen.

Dem Vernehmen nach ist Frau Krupp zur Universalerbin eingesetzt worden.

Heute vormittag versammelten sich die Delegierten der nichtsozialistischen Vereine. Ursprünglich war eine Protestversammlung gegen die Angriffe der sozialistischen Presse gegenüber Krupp in Aussicht genommen; infolge des Ablebens Krupps gestaltete sich aber die Versammlung zu einer ergreifenden Trauerkundgebung. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Vorsitzenden erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des Toten von den Plätzen; alsdann wurde die Absendung eines Beileidstelegrammes an Frau Krupp einstimmig beschlossen.

Wien, 23 Nov. Die Nachricht von dem Tode Krupps wird hier im Zusammenhang mit den gegen ihn gerichteten Angriffen von der gesamten hiesigen Presse lebhaft kommentiert, und allseitig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die peinlichen Eröffnungen im „Vorwärts" sowie die geistige Erkrankung seiner Frau den schwachen Kräften des schon seit langem Kranken den tötlichen Schlag versetzt haben.

Beschlagnahmt.

Berlin, 23. Nov. Nach einer Meldung aus Breslau wurde die Nummer der Bresl. Morgenztg. vom 16. d. Mts. beschlagnahmt, in welcher auf den Artikel des „Vorwärts" über Krupp andeutungsweise Bezug genommen war.

Raubmord.

Berlin, 24 Nov. In dem Bankhause Schwerdtfeger u. Co., unmittelbar am Bahnhof Friedrichstraße wurde gestern ein Raubmord verübt. Morgens um ½9 Uhr betrat der Klempnergeselle Moser den Laden und gab an, Münzen kaufen zu wollen. In einem unbewachten Augenblick stieß er dem im Laden anwesenden Bankbeamten Salzwedel mehrmals einen Dolch in Kopf und Rücken. Der Getroffene schleppte sich auf die Straße und brach dort zusammen. Der Thäter ergriff die Flucht und sprang, um der Verfolgung zu entgehen, in die Spree. Schutzleute und Possanten holten ihn jedoch heraus und brachten ihn als Polizeigefangenen nach der Chrittee. Der Thäter ist aus Löwenberg in Schlesien gebürtig.



Kennt Ihr mich nicht?
Ich bin das Zeichen der **echten**
Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen. In allen guten Geschäften zu haben.

van Houten's Cacao

Versuchen Sie einmal während 8 Tagen eine Büchse van Houten's Cacao als erstes Frühstück.

Statt
theuren Fleischextracts
nur noch
SIRIS

Erhältlich i. allen besser. Colonialwaren- u. Delicatessenhandlungen.
Gratis-Proben direct von der
SIRIS-GESELLSCHAFT, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bose,
Druck und Verlag der Herforder Kreisblatt,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Herbst- u. Winter-Saison 1902/1903.

Chr. König, Oeynhausen am Südbahnhof

Manufaktur- und Modewarengeschäft.

Sämtliche Neuheiten

in

Kleiderstoffen, Seidenwaren, Besätzen

sowie **Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion**

sind in größter Auswahl eingetroffen.

Anfertigung von Herren- u. Knaben-Garderoben nach Mass.

Specialität: Wäsche und Aussteuer-Artikel

in größter und feinster Ausstattung.

Ferner bringe ich noch mein langjähriges

Colonialwaren-, Porzellan-, Steingut-, Eisen-, Tabak-, Kohlen-, Getreide- und Düngemittel-Geschäft

in freundliche Erinnerung. 1671

Hochachtend

Chr. König.

Möbelfabrik Carl Echterbecker

Obernstr. 1 **Bielefeld** Breitestr. 14.

Ausstellung fertiger Wohnungs-Einrichtungen.

Gardinen, Teppiche und Dekorationen

in allen Qualitäten und Preislagen.

Große Spezial-Abteilung für Einfachere Wohnungs-Einrichtungen

Breitestraße 14.

Nur tropfenweise ist **MAGGI**-Würze zu verwenden, da sehr konzentriert. Auch soll dieselbe nie mitgekocht, sondern den fertigen Gerichten erst beim Anrichten beigefügt werden. Jedermann auf das angelegentlichste empfohlen von 479[illegible] **Frau Ida Werner,** Gehrenberg.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Unanfechtlich

gewordene

Glacee-Handschuhe

färbe echt schwarz.

Hans Oestreich,

Bielefeld. 316

Obernstr. 37. Obernstr. 37.

Grasbutter Ia. Mk. 6,50, ½ Butter, ½ Honig Mk. 5,20 je 10 Pfd. **Brecher,** Tilsite I 87 via Breslau. 345

Schmidt's Patent-Waschmaschinen (Deutsches Reichs-Patent Nr. 76720) **sind allen voran!**

Am 5. Mai 1902 wurde die **100000ste Maschine** * * * hergestellt. * * *

Man achte genau auf Namen und Patentnummer und hüte sich vor Nachahmungen.

Jedes Geschäft mit Haushaltungs-Artikeln führt diese Maschinen. 457l

---

Wir suchen zum **sofortigen Antritt** **2 tüchtige** 531l

Schriftsetzer

mit guten Empfehlungen bei hohem Lohn.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Nur noch **bis Mittwoch, den 26. ds Monats** findet der

Konkurswaren-Ausverkauf

der Horn'schen Konkursmasse, in dem früher **Riegerschen Lokale, am Alten Markt** zu **billigsten Preisen** statt.

Die Gegenstände eignen sich als

passende Weihnachtsgeschenke

und sind die **Preise bedeutend ermäßigt.** 445l

Otto Cramer, Konkursverwalter.

Zu Massagen

u. allen in das Gebiet der Krankenpflege einschlagenden Hülfeleistunge

empfehlen sich

J. Rösel und Frau

329l **Herford**, Bäckerstrasse 23, I.

Frische, groß **Bücklinge** a St. 6 Pfg. empfiehlt 526l

B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Frühstückskäse
Kaiserkäse
Fromage de Brie

Herforder Milch-Centrale u. Dampfmolkerei.

Telephon 70. 12l

Wer in Rheinland-Westfalen Grundstück, Besitzung, Wohn- oder Geschäftshaus **verkaufen** oder **kaufen** oder wer möblierte Zimmer, Wohnungen, Geschäftslokale, Lagerräume 2c. **vermieten** oder **mieten** will oder wer Geld auf Hypothek **sucht** oder **auszuleihen** hat, wende sich an den **Rhein.-Westf. Wohnungs-Nachweis und Immobilienmarkt** in **Köln**, Helenenstraße. 610k

---

Wasche mit Luhns

Mein

Haus, Hollandstr. 30

in welchem seit Jahren Cigarren-Fabrikation betrieben wird, steht zu vermieten. 628l

Carl Steffen.

Tannenzweige

abzugeben. 473l

Meyer-Arend, Diebrock

Am Dienstag, d. 25 cr. stehen in der vormaligen Fabrik von **Blob & Poggenpohl** am **Güterbahnhof** in Herford

10 Stück Hobelbänke

nebst **Schreinerwerkzeuge** sowie ein **Lackierofen** zum freihändigen Verkauf.

Verlege mein Geschäft wieder

im Hause. 533l

Achtungsvoll

L. Welland, Schuhmachermstr.

Rennebornwallstr. 2.

---

1 Majolika-Herd

wenig gebraucht billig zu verkaufen.

Näheres unt. 471l in d. Exp.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft. **Herford.**

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Wir empfehlen uns zur

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

auf Chek-Konto ohne Kündigungsfrist,

als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu

4% p. a.

Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

74

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner **Maschinenteile aller Art** nach vorhandenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, **Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen**, sowie auch **komplette Maschinen** [Göpel, Häckselmaschinen 2c.] **Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohnschleiferei und Vernickelungs-Anstalt**

empfiehlt sich

Friedrich Seehorst, Bünder Eisenwerk,

Bünde i. Westfalen. 227c

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Neu zurechtgem.

Mansardenwohnung

von 5 Räumen und Zub. ist sofort evt. später an ruh. Mieter abzugeben.

Offert. unter 425l an d. Exp. d. Bla. erbeten.

Wohnung

von 4 Räumen nebst Stallung und Bodenraum zum 1. Januar zu vermieten. Preis 114 Mark.

Nachfr. unt 517 in d. Exp.

Freundl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zum 1. Januar 1903 zu vermieten. Näheres unter 493l in der Exped. d. Bl.

Die neu renovierte

1. Etage

Alter Markt 6, ist auf sofort od. 1. April zu vermieten. 470l

Nähere Auskunft erteilt Herr **Knoche** daselbst

Freundlich

möbliertes Zimmer

mit Kammer nebst voller Pension an 2 junge Leute sofort zu vermieten.

522l **Credenstr. 18.**

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost gesucht.

Off. unt. F. St. 28 an d. Exp. dieser Zeit. 519l

---

2 möbl. Zimmer 3

an 1 oder 2 Herren zum 1. oder 15. Dez. mit voller Pension zu vermieten.

Frau Rodenroth, Höckerstr. 4.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Zuckerwarenbranche!

Tüchtiger junger Kaufmann, 24 Jahre alt, mit Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten durchaus vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, zum 1. Januar n. J. Stellung auf dem Kontor einer Zuckerwarenfabrik. Ansprüche bescheiden. Gefl. Offert. erbeten an 496l

Franz Kohlhase,
vereid. Bücherrevisor,
Bielefeld.

Auf **sofort** wird ein junger etwas vorgebildeter

Schreiber

gesucht. Gehalt monatl. 40—50 M.

Prov.-Obstbau-Inspektor **Hagemann,**

510l Langenbergstr. 4.

Schreibhülfe

(jung. Mädchen od. Frau) für leichte Schreibarbeit gesucht.

Schriftl. Offerten unt. K. B. 212 an die Exp. d. Bla. 534l

Junge Mädchen

werden für Weihnachten zur Aushülfe gesucht. 537l

L. Salinger & Co.

Besseres Mädchen

sucht per sofort Stellung in feinerem Hause, im Nähen erfahren. 536l

Offerten unt. 539 an die Exp. d. Bla. erbeten.

Ia. Schweizer Käse, Ia. Holl. Käse empfiehlt 527l

B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Ia. Magdeburger 534l

Sauerkraut

Pfund 8 Pfg.

empfiehlt **Chr. Röckemann.**

Vorzüglich weichkochende

Hülsenfrüchte

als Erbsen, Bohnen und Linsen empfiehlt billigst 534l

Chr. Röckemann.

Honig

(chemisch rein)

à Pfd. 60 Pfg., 5 Pfd. 3 Mk. 499l

Heinrich Nolting.



Schulze: Wo gehen wir heute hin?

Müller: Zum **Konzerthaus „Jägerhof"** Rennstraße 23.

Jeden Abend Auftreten des

Varietee- u. Possen-Ensemble

3 Damen! **Humor** 2 Herrn!

Anfang 8 Uhr abends 385l

Sonntags 4 Uhr nachmittags.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag, 24. Novbr., abends 8 Uhr:

Uebung.

Nach der Uebung:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Besprechung über das zu veranstaltende Stiftungsfest.

Verschiedenes. 468l

Der Hauptmann.

Kameradschaftlicher Verein Herford.

An dem soeben begonnenen Ausbildungskursus der Krieger-Sänitäts-Kolonne vom Roten Kreuz, der wöchentlich Montags abends von 8½ bis 9½ Uhr im Vereinslokale stattfindet, werden die Kameraden dringend gebeten, sich zu beteiligen 530l

Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Vorstand.

Lehrerverein Herford u. Umgegend.

Sitzung

Mittwoch, den 26. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Centralhotel.

Tagesordnung:

1. Besprechung des Grundlehrplanes der Berliner Gemeindeschulen.
2. Geschäftliches. 524l

Achtung!

Donnerstag, 27. Novbr., abends 9 Uhr, findet im Lokale **„Harmonie"** Alter Markt, eine

Besprechung

der Malergehilfen der Möbelfabriken Herford und Umgegend statt. 520l

Es laden hierzu ein

Mehrere Kollegen.

Feinste

Speisewurzel

(Carotten)

empfiehlt billig nach Gewicht.

Wilhelm Heyde,

Rennebornwall 1.

Neues Pflaumenmus

wieder eingetroffen bei

500l **Heinrich Nolting.**

Neue Pflaumen

sind wieder eingetroffen und empfehle solche billigst 534l

Chr. Röckemann.

Neue Schnitt- u. Brechbohnen

in 3-, 2- und 1-Pfds.-Dosen, sowie ausgewogen

billigst bei 202l

Heinrich Nolting.

Feinstes

Wein-Sauerkraut

empfiehlt 501l

Heinrich Nolting.

Gewürz-Speculatius

in täglich frischer Ware empfiehlt die **Bäckerei** von

476L **Julius Richter.**

Ia. Pflaumenmus

Pfund 20 Pfg. 534l

empfiehlt **Chr. Röckemann.**

Schützenhof.

Dienstag, den 24. November, 8½ Uhr:

IV. Abonnements-Konzert

des städt. Orchesters aus Bielefeld. 495L

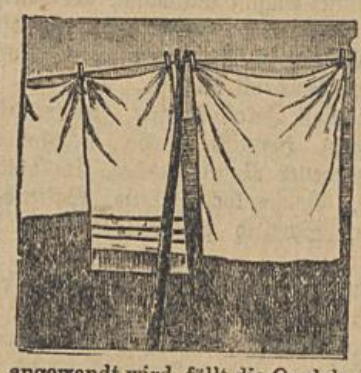
Direktion: Königl. Musikdirektor **Traugott Ochs.**

Eintrittskarten zu ermässigtem Preise im Cigarrengeschäft von Wessel (Gehrenberg). An der Kasse erhöhte Preise.

Ein Teil unseres Grundstückes

auf der Rennstraße ist an **Schausteller zur Unterbringung ihrer Wagen** zu **vermieten.** 532l

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.



Gestützt

durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt **Sunlight Seife** den ersten Rang als Wasch- und Haushaltungsseife ein.

Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg.

Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlight Seife

erleichtert die Arbeit.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ein großes, reichhaltiges Lager in

Handarbeiten aller Art.

Wäsche und Unterzeuge

in jeder Größe und Preislage.

Ganz besonders mache auf meine garnierten und ungarnierten

Hüte

sowie auf sämtliche

Putzartikel

aufmerksam.

Von heute bis Weihnachten gewähre auf sämtliche Sachen 10% Rabatt.

H. Studte, Höckerstr. 11.

Grosse Freude!



zu Weihnachten bereiten unsere Riesensortimente **Glas-Christbaumschmuck,** enthaltend prachtvolle Decorationen in bemalter, farbig glänzender, farbig matter und versilberter Ausführung, als: **Luftballons, Oliven, Glocken, Naturfrüchte,** wie **Weintrauben, Aepfel, Birnen, Kirschen** 2c., verschiedene **künstliche Thiere, Eis-** und **Tannzapfen,** elegante, mit Chenille und Cantille übersponnene **Phantasieartikel,** prächtige **Baumspitze, Strangkugeln, Brillantreflexe, Papageien** und **Fasanen** mit natürlichen Federn, **Engel** mit Frisur, beweglichen Flügeln und Seidenkleid 2c. Nur **hochfeine** Sachen in diversen Größen. Alles **franco** inclusive **solidester Verpackung** zu folgenden **spottbilligen Preisen: Sortiment I zu 172 Stück M. 3.—, Sortiment II zu 310 Stück M. 5.—,** mit der Gratis-Beigabe von je 1 Packet Engelshaar und Confecthaltern, sowie (nur bei Sortiment II) einem mit Glasfrüchten und Blumen prachtvoll garnirten Fruchtkorb (Länge 20 cm).

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lausch a** (Sachs.-M.)

Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie zahlreiche ehrenvolle Dankschreiben aus allen Kreisen.

Langjährige ständige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.

Größtes Versandhaus der Branche mit eigener Postpacket-Selbstabfertigung.

Possberg & Schumacher.

Fernsprecher Nr. 110.

Kohlen, Koks, Brikets, Kalk, Cement, Gyps, Thonrohre, Platten, Chamottesteine, Rohrgewebe und alle sonstigen Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415. 28b

Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

Beilage zu Nr. 275 der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Bei der am 12. und 13. d. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahl für die vier mit dem 31. Dezember cr ausscheidenden Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegs der 3. Abteilung sind 3 Kandidaten mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt worden, während für das vierte Mitglied sich auf keinen Kandidaten die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen vereinigt hat.

Imgleichen hat in dem Wahlgange als Ersatz für das aus der 3. Abteilung der Stadtverordneten ausgeschiedene Mitglied kein Kandidat die absolute Stimmenmehrheit erhalten.

Es hat mithin in Gemäßheit des § 26 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19 März 1856 unter den Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, eine engere Wahl stattzufinden, nämlich:

als **Ergänzung** für das vierte ausscheidende Mitglied zwischen

a. Zigarrenhändler Heinrich Klingenhagen und
b. Former Hermann Thomas und

als **Ersatz** für das ausgeschiedene Mitglied (Venghaus) zwischen

a. Kolon Gottlieb Tilker und
b. Schneider Fritz Wege.

Zur Vornahme dieser engeren Wahlen wird Termin auf

Mittwoch, den 3. Dezember cr.

von vormittags 11 bis nachmittags 7½ Uhr (ohne Unterbrechung) im Lokale des Wirts **Uecker** hierselbst (Turnhalle) anberaumt, wozu die Wahlberechtigten der 3. Abteilung mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die **erste** Stimme als für die **Ergänzung** für das vierte mit dem 31. Dezember cr. ausscheidende Mitglied abgegeben, die **zweite** Stimme als für den **Ersatz** für Venghaus abgegeben gilt.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der engeren Wahl Stimmen, welche auf **andere** als die vorgenannten Kandidaten (Klingenhagen, Thomas, Tilker und Wege) fallen, **ungültig** sind, und daß betreffs der angesetzten Wahlstunden die Uhr der Münsterkirche allein maßgebend ist.

Auch fordern wir die Wahlberechtigten auf, ihre Wahlbenachrichtigungen auf blauer Karte zur Stichwahl **zur Vermeidung von störenden Verzögerungen** mitzubringen.

Herford, den 15. November 1902.

Der Wahlvorstand.
Weddige, Burgtorf, Weihe, Siepe, Jul. Koch. 8431

Verdingung

der Erd-, Fels-, Rodungs- und Böschungsarbeiten, sowie der Arbeiten zu den kleineren Brücken, Durchlässen, Wege-, Unter- und Ueberführungen und Wegebefestigungen einschließlich Lieferung von Materialien zur Herstellung des Planums und der Nebenanlagen der **Eisenbahn von Herford nach Bünde** (107591 cbm Bodenbewegung. 76065 qm Böschungsflächen, 10 a Rodungsflächen, 8155 qm Wegebefestigungen, 3115 cbm Fundamentaushub, 248 qm Spundwände, 4486 cbm Mauerwerk und 28 cbm Werkstein)

Termin: Freitag, den 5. Dezember 1902, vormittags 11 Uhr

bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Inspektion in Bielefeld. Lagepläne, Massenverteilungsplan, Bauwerkszeichnungen, Berechnungen, Bedingungen u. s. w. können daselbst eingesehen und die Verdingungsunterlagen gegen kosten- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,50 Mk. in Bar, (nicht in Briefmarken) an die Eisenbahn Betriebs Inspektion in Bielefeld **nur von der Letzteren** bezogen werden.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Hannover, den 5. November 1902.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Poesie-Album.

Oktober.

Wenn das Laub zur Erde gleitet,
Fängt es herbstlich an zu weh'n,
Ob das Herz auch widerstreitet,
Dies doch muß es eingesteh'n.

Nichts mehr winkt ihm von der Fülle,
Die es ahnend sprossen sah,
In entsagungsvoller Stille
Liegt das Weite vor ihm da.

Seufzen meint es zu vernehmen,
Wo nur Wonneschall erklang,
Und es zieh'n der Liebe Schemen
Stumm mit ihm den Pfad entlang.

Martin Greif.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(Fortsetzung.)

Sie ging, und plötzlich wurde es dunkel in dem Gemach, obgleich die Lampe noch ebenso hell brannte wie zuvor; aber es war kein Sonnenlicht mehr. Wie hatte sie denn ausgesehen? War sie schön, war sie häßlich gewesen? fragte sich der junge Mann, wohl eine der ersten Fragen, welche ein junger Mann stellt, wenn er die Person sieht, welche hier schon lange Zeit seine Krankenpflegerin sein soll. Er konnte sich nicht mehr darauf besinnen, er sah nur ernste und doch so sanfte Züge, einen geraden Schnitt und das Bild abgeschlossen von einem weißen, breiten Kragen.

Ein älterer Herr kam; es war der Arzt, Doktor Robinson. Er bestätigte die Angabe der Frau, es sei eine Lungenquetschung, und als King sagte, er sei selbst Arzt, gab er nähere Schilderung des Falles: es war eine Verwundung der Lunge, ohne daß eine offene Verletzung eingetreten sei. Als der Gürtel gelockert worden war, fühlte King auch keine Schmerzen mehr. Die Heilung würde einen ganz normalen Verlauf nehmen, keine Folgen hinterlassen, nur müsse er möglichst ohne jede erschütternde Körperbewegung eine horizontale Lage beibehalten, bei einem Aufrichten des Oberkörpers würde sich sofort Blut in die Lunge ergießen, und das sei sein Tod. Vier Wochen werde er freilich wohl hier liegen müssen. Aber sprechen dürfe er, wenn er dabei keine Schmerzen empfinde, natürlich nicht singen oder schreien.

„Sie wissen noch gar nichts von Ihrer Rettung? Der Zusammenstoß fand gerade vor meinem nahe an den Schienen liegenden Hause statt. Ich hätte alles sehen können, denn ich stand gerade in der Haustür und blickte auf den Zug; aber so etwas sieht man nicht, es ist wie eine Vision. Wenn jetzt die beiden Züge auf einem Geleise führen, dachte ich — und da war der Zusammenstoß schon fertig. Zum Glück waren sie beide langsam gefahren. Immerhin war es noch schrecklich genug. Ich war also gleich zur Stelle und leistete die erste Hilfe; fünf Tote und vierzehn mehr und weniger Verletzte und Verstümmelte wurden unter den Trümmern hervorgezogen oder aufgelesen, bis es hieß, jetzt wären alle geborgen. Und dann geschah das Wunder, Sie nämlich, Dr. King, wurden wie durch ein Wunder gerettet. Ich glaube, ich habe dabei eine Erscheinung gehabt. Die Lokomotive des Stadtzuges war umgestürzt und lag dampfend und stöhnend wie ein zu Tode getroffener Lindwurm da, dann kam der brennende Kohlentender, dann der erste Wagen, vollständig zertrümmert, überhaupt alles in einem wüsten Knäuel, wie man es gar nicht beschreiben kann. Der Zugführer, der sich wie wahnsinnig geberdete, schrie immer, unter dem ersten Wagen läge niemand mehr. Es hätte sich ja auch gar niemand hingewagt, es sah schrecklich aus, alles ein Feuer und Qualm und daneben die dampfende Maschine, und auf der anderen Seite schrie der Lokomotivführer fortwährend: Zurück, zurück, der Kessel springt! Wie gesagt, es dachte niemand daran, alles drängte zurück, einen immer weiteren Kreis um die ächzende Lokomotive bildend. Da sehe ich einen Mann — wo, weiß ich nicht mehr — ich denke nur noch: der hat doch nur einen halben Vollbart — er muß hingerannt sein, ich sehe ihn plötzlich auf dem Trümmerhaufen stehen, er reißt die Balken und Bretter auseinander und wirft sie hinter sich, immer schreiend, es liege noch jemand darunter, aber niemand springt ihm bei, wir waren ja alle wie gelähmt — die Situation war zu grausig — er arbeitet immer weiter, verschwindet, ist wieder da, und dann war er wieder bei uns, schwarz wie ein Teufel, einen Menschen in den Armen, und das waren Sie, und da wundere ich mich nochmals, daß der Mann nur auf der einen Seite einen blonden Vollbart hat und auf der anderen Seite glatt rasiert ist — und da folgte die Explosion des Dampfkessels. Nur einen Augenblick später, und Sie wären verloren gewesen, alles flog gar gekocht durch die Luft, und der brave Mann wäre natürlich erst recht mitgeflogen."

„Und was weiter?" fragte King atemlos, als jener schwieg und auch nicht wieder beginnen wollte.

„Ja, Mister King, da fragen Sie zu viel. Ich sagte Ihnen schon, mir kommt alles wie eine Vision vor. Tatsache ist, daß der Mann mit dem halben Backenbart Sie im letzten Augenblick unter dem schon brennenden Wagen neben der explodierenden Lokomotive hervorgeholt hat. Ich ging ganz im Verbinden und Operieren auf. Dann freilich wurde die Frage laut, wer der brave Mann gewesen sei. Sie ist bis jetzt noch nicht beantwortet worden. Der Mann war dann verschwunden. Sie kamen in die Behandlung eines anderen Arztes, ich hörte, es sei eine Lungenquetschung, man suchte gleich nach Ihren Papieren — Edward King, Detektiv



Wenn die Haare schwinden.

Ein Herr in den mittleren Jahren mit fast ganz kahlem Kopfe stellt sich dem Hausdoktor vor mit der Frage, ob es denn kein Mittel gebe, seinen Schädel wieder zu bewalden oder wenigstens dem weiteren Haarschwund Einhalt zu gebieten.

„Ihnen wieder neue Haare zu verschaffen? Das, mein Herr, hat noch kein professioneller und kein eingebildeter Heilkünstler zuwege gebracht. Ich biete Ihnen selbst hunderttausend Mark für die Anleitung dazu."

„Ich lese aber doch so häufig in den Zeitungen Ankündigungen von Mitteln, die unbedingt einen neuen kräftigen Haarwuchs erzeugen sollen, wofür die Verfertiger sogar Garantie übernehmen."

„Das will gar nichts sagen. Die Sache wird bisweilen so gemacht: Ein Geheimmittelfabrikant bietet sein untrügliches Haarmittel für oft recht hohen Preis öffentlich aus. Aus größeren Städten kommen nun unbedingt so und so viele Zuschriften, worin die Hilfe des Wunderdoktors in Anspruch genommen wurde, der junge Haare auf alten Schädeln hervorzuzaubern versteht. Unter den Zuschriften sind gewöhnlich einzelne von Leuten, die das Haar infolge einer akuten Krankheit (Typhus, Ruhr u. a.) verloren hatten, und die nach der Genesung mit oder ohne Nachhilfe wieder Haare bekommen. Denen sendet nun der Wunderdoktor sein Haarwuchsmittel ohne vorherige Zahlung oder auch ganz umsonst zu, und wenn die Leute ihren Schopf wieder wachsen sehen, tragen sie dankbaren Herzens den Ruhm des Wundermannes in alle Bekanntenkreise, aus denen nun eine Menge von „denen, die nicht alle werden", auf die Sache hineinfallen, ihr gutes Geld einsenden und dafür wohl eine Büchse Salbe oder eine Flasche Tinktur, im ganzen Leben aber keine neuen Haare bekommen."

„Die Leute garantieren ja aber für die Wirkung ihrer Mittel."

„Das ist auch ohne Bedeutung. Hunderte genieren sich, nach dem Mißerfolg solcher Quacksalbereien davon überhaupt etwas zu sagen, jedenfalls mit dem Verfertiger, der nachher erst seine vielen Hinterthüren aufmacht, lange zu streiten, noch weit mehrere aber scheuen sich, eine solche Angelegenheit zur gerichtlichen Austragung zu bringen. Und wenn's unter 10000 einmal Einer doch tut, so hat der Medizinmann „sein Heu längst herein" und fühlt die etwaige Abzapfung der Garantiesumme gar nicht."

„Es ist gänzlich ausgeschlossen, neue Haare zu erzeugen?"

„Wir wollen nicht sagen, daß alle solche Mittel ganz nutzlos wären, doch mit dem „erzeugen können" darf allerdings niemand prahlen. Wohl aber wachsen aus den Haarpapillen, so lange diese nicht abgestorben sind, wenigstens in der Jugend und im kräftigen mittleren Lebensalter neue Haare nach, deren Gedeihen man zu behüten und — vielleicht — auch etwas zu befördern vermag. — Wie viele Haare sind Ihnen wohl durchschnittlich täglich ausgegangen?"

„Das kann ich ziemlich genau sagen; ich habe einmal mehrere Monate jeden Morgen den Abgang gezählt, und der belief sich auf 30 bis etwa 120 Haare täglich."

„Und seit wie lange beobachten Sie, daß die Haare stärker ausfielen?"

„O, schon seit wenigstens sieben Jahren. Vorher litt ich auch an einer recht lästigen Kopfschuppenbildung . . ."

„Ganz recht, an dem gewöhnlichen Vorläufer des Haarschwundes. Nehmen wir nun einmal an, Sie hätten täglich durchschnittlich 50 Haare verloren, denn in Taschenbürste oder -Kamm bleiben dann auch noch so und so viele hängen. Das ergiebt in einem Jahre 18250 und in sieben Jahren schon 127750 Stück. Da nun der Mensch durchschnittlich nur 120000 Haare auf dem Kopfe hat, so müßten Sie schon seit einem halben Jahre „ratzekahl" sein, wenn gar keine Haare nachgewachsen wären. In Wirklichkeit ist der Haarausfall, so lange der Kopf noch verhältnismäßig gut besetzt ist, sogar stärker — die Rechnung ist also nicht übertrieben angesetzt."

„Wie kann man denn etwaigen jungen Haarwuchs „behüten"?"

„Dazu merken Sie sich in allererster Linie, daß die peinlichste Sauberkeit des Haarbodens, also der Schädelhaut, dazu gehört, die Haare gesund und kräftig zu erhalten. Viele Leute würden sich wundern, wenn sie sehen könnten, welche Schicht von Hauttalg, Staub, ranzig gewordenen Pomaden odder Oelen immerhin auf ihrer scheinbar sauberen Schädeldecke liegt, sie würden aber erschrecken, wenn man ihnen unter dem Mikroskope zeigte, daß es darin von verschiedenen kleinen Lebewesen — Bakterien — wimmelt."

„Die Medizin wittert jetzt aber auch überall Bakterien!"

„Hier wittert sie solche nicht allein, sondern kennt verschiedene Arten davon. Diese Bakterien sind es nun ohne Zweifel, die in die feinen Hautkanälchen bis zur Haarpapille eindringend, die Ernährung des Haares stören, seine Wurzel lockern und es bei der geringsten Veranlassung ausfallen lassen."

„Und sind diese unheimlichen Feinde denn wirksam zu bekämpfen?"

„Was davon noch auf der Hautoberfläche ist, gewiß. Zunächst dienen dazu häufige Kopfwaschungen mit einer desinfizierenden Seife (Theer-, Karbolseife, nicht Salicylseife, denn Salicylsäure wird in Verbindung mit Seife wirkungslos); diese müssen mehrere Minuten hintereinander andauern, um Fette, Oele zu lösen und die oberste (Horn)-Hautschicht gut zu erweichen. Nachher wird mit kühlem, jedenfalls nicht allzuwarmem Wasser nachgespült und die Kopfhaut mit einem — nicht kratzenden! — Staubkamme gründlich gesäubert. Zuletzt kann man auch noch etwas einprozentiges Karbolwasser auf die Kopfhaut einreiben, und trocknet schließlich das Haar gut ab."

„Dabei dürften die Haare aber starr werden und sich vielleicht spalten."

„Das ist verschieden. Man findet von Natur trockneres und fettigeres Haar. Im ersten Falle ist ein ganz mäßiges Einölen oder Einfetten gewiß vorteilhaft, wenigstens nicht schädlich. Wir würden dazu eine Mischung aus gleichen Teilen Lanolin und Vaselin empfehlen, weil diese Stoffe niemals ranzig werden. Parfümieren mag sie jeder nach Belieben — nur nicht so stark, daß die Geruchsnerven anderer davon belästigt werden."

„Und damit wäre alles geschehen?"

„Nein, denn es gehört auch noch, als ebenso wichtig, dazu, daß man für gehörige Ernährung des ganzen Körpers, für Sauberkeit der Haut im Allgemeinen sorgt. Man darf den Organismus nicht durch Exzesse irgend cher Art, durch Nachtschwärmen u. dergl. strapazieren. Was den ganzen Körper schwächt, sollte das nicht auch dem Haarwuchs schaden? Dennoch leiden viele junge Lebemänner, nicht weil sie solche sind, sondern weil Bakterien ihren Haarwurzeln zusetzen, an vorzeitigen Glatzen, es müssen also beide Ursachen des Haarschwundes gleichzeitig berücksichtigt werden. Wer das thut, der wird in kurzer Zeit die Freude erleben, in den allermeisten Fällen den Haarausfall aufhören und wenigstens einen Teil Haare wieder nachwachsen zu sehen. Wo dieses Verfahren keine Hilfe bringt, liegen andere — viel seltenere — Ursachen vor, und dann bedarf es längerer Mithilfe des sachverständigen Arztes."

Betten zu desinfizieren.

Um Krankheitsstoffe aus Bettfedern zu entfernen, setze man sie wiederholt Dämpfen von Chlorwasser aus und breite sie dann an einem luftigen Orte aus. Schließlich wäscht man sie noch auf irgend eine übliche Art.

Gegen Magenkrampf.

Man lockere die Kleidung über dem (warm zu haltenden) Magen. Bei stark gefülltem Magen nehme man ein Brechmittel, bei leerem eine kleine Menge Nahrung. Oft nützt ein halber Eßlöffel voll warmes Speiseöl. Bei saurem Aufstoßen hilft etwas kohlensaure oder gebrannte Magnesia in Wasser verrührt.

— und als ich nun heute morgens, als der am nächsten wohnende Arzt, hierher geholt wurde, erkannte ich Sie als den zuletzt Geretteten wieder."

„Trug der Mann einen falschen Bart?"

„Einen falschen Bart?" wiederholte der Arzt erstaunt. „Nein, warum sollte er — ach, Sie meinen, wegen der einen Hälfte? Ich denke, die andere Hälfte ist ihm von einem Splitter abgerissen oder abgeschnitten worden, obgleich, hm — kennen Sie den Mann vielleicht?"

King mußte die Frage verneinen.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Freund Georges.

Novellette von Jean Sigany.

(Nachdruck verboten.)

Einen Freund wiederzufinden, den man seit einem Vierteljahrhundert aus den Augen verloren hat, ist vielleicht eine alltägliche Geschichte, der aber doch ein gewisser schwermütiger Reiz innewohnt. Es ist die Vergangenheit, die sorglos in unsere Seele hineinhuscht, uns den unauslöschlichen Zauber der Erinnerungen aufdrängt und uns im Triumphe ganz und gar gefangen nimmt. Und diese Unterbrechung des Alltäglichen hat gleichzeitig etwas Köstliches und etwas Grausames an sich. —

Mit welcher leidenschaftlichen und furchtsamen Neugier betrachtet man dieses Gesicht, das plötzlich vor einem auftaucht, und entdeckt darin unter den Narben, Wunden und Demütigungen die frischen und zarten Züge, die nach und nach wieder hervortreten und immer deutlicher vor unser geistiges Auge treten? Und wie gern möchte man in diese Seele eindringen, um die Wunden zu erkennen, die ihr der Verkehr mit den Menschen und die Sorgen des Lebens beigebracht! Und welche Freude, wenn man mit vieler Mühe endlich in dem Manne von heute ein Stückchen von dem Kinde von früher wiedergefunden hat!

So philosophierte ich, als ich vor wenigen Wochen meinen alten Kameraden Georges Henriot in Bordeaux wiedersah. Wir waren Jugendgefährten, Schulfreunde und hatten uns an der Schwelle des Lebens verlassen, um verschiedenen Wegen zu folgen, und nun sahen wir uns Dank einem gemeinsamen Freunde wieder, der diese Zusammenkunft zu stande gebracht.

Georges war, als ich ihn das letzte Mal gesehen, Fahnrich an Bord des Schiffes „L'Intrépide" und schickte sich zu seiner ersten Reise um die Welt an. Absichtlich wollte ich nicht bemerken, welche tiefen Furchen der anstrengende Beruf in seine einst so frischen Wangen gegraben hatte. Auch ich hatte gearbeitet, geduldet und gelitten; er tat, als sehe er meine ins Graue spielenden Haare und meine frühzeitigen Runzeln nicht! Wir versicherten uns gegenseitig — allerdings mit etwas schwermütigem Lächeln — wir hätten uns gar nicht verändert und uns auch ohne die Vermittelung unseres Freundes sofort wiedererkannt.

„Bist du der Psychologe, der leidenschaftliche, aber etwas leichtgläubige Beobachter geworden, der du zu werden drohtest?" fragte er mich.

„Und du, Freund Georges, bist du noch immer der abenteuerliche Geselle, der heitere, skeptische und spottlustige Mensch, den ich schon als Kind in dir sah?" gab ich zurück.

Georges schüttelte den Kopf.

„Die Lust nach Abenteuern ist in zwanzigjährigen Seefahrten befriedigt worden. Der Spötter existiert nicht mehr, und was den heiteren Skeptiker betrifft, so hat er eine Fabrik erbaut, sich verheiratet und wird dick."

„Um so schlimmer!" versetzte ich lachend; „ich dagegen beobachte noch immer, aber jetzt macht man mir [illegible] mehr ein X für ein U!"

Während wir so plauderten, hatten wir uns auf einige Minuten eines Cafés gesetzt und ließen wieder für einen Augenblick die guten, lieben Jugendjahre aufleben. Dann [illegible] uns wieder die Vergangenheit, und wir sprangen mit einem Satz über diese fünfundzwanzig Jahre lange Vergangenheit, die unsere beiderseitigen Lebenswege getrennt; der niedliche kleine Seemann von früher verschwand und machte von neuem dem gesetzten Bürger Platz.

„Also kein Ideal, keinen Roman, gar nichts mehr?" fragte ich ihn mit so aufrichtig verdutztem Gesicht, daß er in lautes Lachen ausbrach.

„Gar nichts, mein Lieber; Du siehst in mir den idealllosesten und unromantischsten Menschen von der Welt!"

„Das tut mir leid!" versetzte ich etwas ärgerlich.

Mein Freund Georges sah mich von neuem lachend an; doch ich war auf ihn böse. Ich schmollte ernsthaft, und als er mir von seiner Frau erzählte, stand ich auf dem Punkte, ihn nach der Höhe der Mitgift zu fragen.

Es war 11½ Uhr; Georges klopfte mit einem Geldstück auf den Tisch, bezahlte die Zeche, nahm mich unten den Arm und rief in lustigstem Tone:

„Vorwärts!"

„Wohin, mein Bester?"

„Zu mir nach Hause, alter Junge! Ich werde dich in den Schoß meiner Familie einführen und Dich meiner Frau und meinen drei Jungen vorstellen. Wir kommen gerade recht zum Frühstück!"

„Gern," versetzte ich, „aber unter einer Bedingung, daß ich Euch heute abend alle zum Diner nach Pessac mitnehme; es ist da ein Restaurant —"

„Die Reserve!" rief Georges erregt. „Niemals, Unglücklicher, niemals! Ueberall, nur nicht dort!"

Was hatte diese Aufregung zu bedeuten?"

„Du zwingst mich, Dir eine Geschichte zu erzählen," versetzte Georges auf meine stumme Frage. „Aber ich hätte es Dir früher oder später doch erzählt —"

„Ja," fuhr er, plötzlich ernsthaft werdend, fort, „es ist dort vor zehn Jahren eine Geschichte passiert, nur die Erinnerung daran —"

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und schien sich einen Augenblick zu besinnen.

„Donnerwetter," dachte ich, „das verspricht interessant zu werden!"

Georges ging langsamer und begann:

„Ich hatte die Absicht, die Seemannskarriere aufzugeben, und war nach einer langen Fahrt nach Bordeaux gekommen, wohin mich ein alter Freund eingeladen hatte, um der Hochzeit seiner Tochter beizuwohnen. Das kleine Fest versprach reizend zu werden, denn das Hochzeitsmahl sollte in Pessac stattfinden. In der Wohnung der Braut befanden sich unter den eingeladenen Damen viele junge, hübsche, liebenswürdige und heitere Gestalten. Namentlich bannte eine von ihnen, ein junges Mädchen, durch den Glanz ihrer schönen Augen und die Anmut ihres Lächelns Freude und Glück auf alle Gesichter. Die Haare einer Venetianerin, der Teint einer Pariserin und der Blick einer Andalusierin. Ihr leichtes Geplauder hatte von dem bordelaisischen Accent gerade so viel, um in die faden Komplimente, die wie üblich auch an diesem Tage gewechselt wurden, eine pikante Note zu bringen."

„Ich sehe sie vor mir," rief ich, „vor allem aber höre ich sie!"

„Es war die Tochter eines alten tapferen Offiziers, des Obersten Guillaine, eines Mannes mit Ziegelteint, weißem Schnurrbart und Knebelbart und einem Bändchen im Knopfloch; ein Mann im Vollbesitz moralischer und physischer Gesundheit, wenigstens kam er mir so vor. Trotzdem merkte ich von Zeit zu Zeit in seiner Sprachweise ein gewisses Zögern, dem das unvermeidliche stotternde Hasten des Mannes folgt, der einen unangenehmen Eindruck gemacht zu haben fürchtet und die verlorene Zeit wieder einholen will. Doch diese Eigentümlichkeit, die mir etwas später klar werden sollte, fiel mir in Augenblick nicht auf. Ich bemerkte mit einer gewissen Rührung, wie sein stolzer Blick von seiner noch eleganten und jungen Frau zu seiner Tochter wanderte, die in ihrer frischen Toilette sehr schmuck aussah. Mit Vergnügen erfuhr ich, daß ich zum Kavalier dieser schönen Person erwählt worden war, und erhielt von ihr ein hübsches Lächeln als Antwort auf das banale Kompliment, das ich ihr bei unserer Vorstellung machen zu müssen glaubte. Wir bestiegen denselben Wagen, der Oberst, Fräulein Guillaine, eine andere Dame und ich, und die Fahrt bis zur Kirche war nur eine lange und freundschaftliche Unterhaltung."

Ich glaubte, den Erzähler unterbrechen zu müssen. „Ich merke den Braten schon, alter Freund," sagte ich, „du zähltest dreißig Jahre, Fräulein Guillaine neunzehn —"

„Wie sehr du dich doch irrst, mein armer Junge," unterbrach mich jetzt Georges, „laß mich lieber zu Ende erzählen —"

Und Georges fuhr in seiner Geschichte fort.

„Die Zeremonie brauche ich Dir nicht zu erzählen. Als wir aus der Sakristei traten, wechselten wir nur wenige Worte, Fräulein Guillaine und ich. Sie lächelte, wurde rot, und wir stiegen wieder in den Wagen, und vorwärts ging's nach Pessac. Während wir im raschen Trabe über die staubige Landstraße hinfuhren, richtete ich das Wort an den Obersten, der zu meiner Linken, seiner Tochter gegenüber saß. Zu meiner großen Verwunderung antwortete er kaum. Ich stellte die Frage noch einmal und erhielt diesmal keine andere Antwort als ein paar Silben. Was ging nur vor, und weshalb diese plötzliche Veränderung? Hatte ich mit einem Sonderling zu tun, der abends liebenswürdig und mittags brummig war?

Ich betrachtete den Oberst; er saß unbeweglich da, den Kopf auf die Wagenlehne gestützt, mit ruhigem Gesicht, und nichts deutete auf Aerger oder schlechte Laune hin.

Ich wandte mich nach dem jungen Mädchen um. Auch sie schien ihre schöne, gesunde Fröhlichkeit von vorhin verloren zu haben.

Dahinter steckte offenbar etwas; aber was?

Nach einem so unfruchtbaren Versuch, wie die beiden ersten, faßte ich den vernünftigen Entschluß, zu warten. Einige Sekunden eines peinlichen, fast schmerzhaften Schweigens verflossen. Eine gewisse, scheinbar grundlose Angst überkam mich plötzlich, ohne jeden plausiblen Grund.

Plötzlich sah ich, wie sich das Mädchen eifrig über den Obersten beugte.

„Bist du müde, Papa?"

Ohne eine Bewegung, mit fast leiser Stimme, erwiderte er:

„Nein!"

Ich glaubte, nun dazwischen treten zu müssen, und meinte: „Vielleicht die Hitze?" Dann ließ ich das geschlossen gebliebene Fenster auf seiner Seite herunter.

Nun drehte der Oberst langsam den Kopf und dankte mir mit müdem Lächeln.

Ich Dummkopf, der ich den Grund für das Schweigen des trefflichen Mannes nicht sofort erraten hatte!

Ich vermutete übrigens nur ein leichtes Unwohlsein und wollte einige beruhigende Worte an Fräulein Guillaine richten, als ich sah, wie diese mit einem Taschentuch an die geröteten Augen fuhr und ihren Vater von neuem fragte: „Ist dir besser? Soll ich halten lassen?"

„Nein, es ist nichts," versetzte der alte Soldat mit derselben hohlen und matten Stimme.

Plötzlich fühlte ich, wie ich blaß wurde. Ich erinnerte mich mit einem Male an diese eben erwähnte Verwirrung, an dieses eigentümliche Stottern.

Auf ein Zeichen von mir ließ der Kutscher seine Pferde ausgreifen.

Ein Schrei, ein geller Schrei des jungen Mädchens schnitt mir das Wort ab.

„Papa, Papa," flehte sie, „ich bitte dich, sieh' mich nicht so an!"

Ich richtete die Augen auf den Obersten. Eine kurze, automatische Bewegung hatte ihm den Kopf sozusagen nach meiner Seite gedreht, und er betrachtete mich jetzt unter den unbeweglichen Lidern mit wirrem gräßlichen Blicke. Mein Gott! Was ging denn vor? War das etwa eine Lähmung, ein Schlaganfall?

Leider das letztere!

Schrecklich, grauenhaft kam es zum Ausbruch. Unter dem Rütteln des wie der Wind dahinstürmenden Wagens, vor den beiden entsetzten, laut schreienden Frauen, wand sich der Unglückliche, den ich vergebens zu halten versuchte, zuerst in konvulsivischen Zuckungen und fiel dann mit blutleerem Gesicht, mit dem Kopf auf die Brust, in die Kissen zurück."

(Schluß folgt.)



Die Schätze des Meeres.

Die Fischer der Nordsee können von wunderlichen Dingen erzählen, die sich manchmal in ihren Netzen verfangen. Die wertvollsten Gegenstände, die ihnen das Glück hier und da in den Schoß bezw. das Netz wirft, sind wohl Bernstein und Ambra. Erst kürzlich entdeckte ein englischer Fischer von Lowestoft in seinem Netz etwas, das er erst für eine große Kartoffel ansah, das sich aber bei näherer Betrachtung als ein nahezu ein Kilo schweres Stück Bernstein entpuppte, den er an eine Londoner Firma für 800 Mark verkaufte. Der Bruder dieses selben Mannes fischte Ende August beinahe an der nämlichen Stelle ein Stück Bernstein heraus, für das ihm 600 Mark angeboten wurden. Ein Fischer namens Whitbey fand vor einiger Zeit ein prächtiges Stück Bernstein, das dem Glücklichen 2000 Mark einbrachte. Ambra ist eine aschgraue, gelbgefleckte, fette Substanz, die kranke Walfische abstoßen. Es wird zur Herstellung der feinsten Parfums verwandt, oft auch um Thee und Wein Aroma zu geben. Sein normaler Wert ist in England 120 Mark per Unze (etwa 60 Gramm); danach kann man den Wert des Fanges berechnen, den einige schottische Fischer machten, die ein 18 Kilo schweres Stück Ambra aus ihrem Netze zogen. Solche Funde werden gewöhnlich verschwiegen, um den Preis nicht zu drücken. Am meisten begünstigt ist in dieser Hinsicht die Küste von Irland. In Kerry wurden im Jahre 1899 einige tote Wale an die Küste geworfen, von denen einer ein 40 Kilo schweres Stück Ambra enthielt, das ein Händler zu 20 Mark die Unze ankaufte und um den sechsfachen Preis wieder losschlug.

Was die Technik bringt.

Neuer Apparat für Schwerhörige.

Durch kürzlich erteiltes deutsches Patent ist eine für Schwerhörige bestimmte Vorrichtung geschützt, welche aus einem der Form des natürlichen Gehörganges angepaßten Gummisäckchen besteht. Den Boden dieses Säckchens bildet eine Membran, an welcher eine Ventilationsklappe angebracht ist, um eine vollkommene Berührung und Verdeckung des Trommelfelles zu gestatten. An dem oberen Teil der Membran sitzt ein Goldplättchen, durch welches bei eingesunkenem Trommelfell auf den Hammerfortsatz ein elastischer Druck ausgeübt wird. Dabei wird das Trommelfell allmählich nach außen hin in die normale Lage gebracht, und darin erhalten. Das Säckchen kann durchlöchert und das Innere desselben mit imprägnierter Watte bekleidet werden, um vorhandenen Eiter aufzusaugen.

Sammelbuch für Postanweisungsabschnitte.

Für größere kaufmännische Betriebe ist ein eigenartiges Sammelbuch für Postanweisungsabschnitte, das dieser Tage gesetzlich geschützt wurde, von Interesse. Die zur Aufnahme der Abschnitte dienenden Blätter sind mit durchsichtigen Feldern versehen, auf welchen die Abschnitte befestigt werden, so daß die auf ihren beiden Seiten vorhandenen Schriftzeichen gelesen werden können. Hierbei kann der die Abschnitte tragende durchsichtige Stoff in den Sammelblättern in bekannter Weise derart vertieft liegen, daß die äußerst zweckmäßig an der einen Kante auf den Stoff aufgeklebten Abschnitte mit den Flächen der Sammelblätter bündig liegen, so daß das Buch bei beliebiger Zahl von gesammelten Abschnitten stets gleich dick bleibt.